

# Christnacht zu Emil Noldes „Heilige Nacht“ am 24. Dezember 2013 in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Nürnberg

von Pfr. Daniel Szemerédy

Vorspiel David Lasky (\*1957): Trumpet Tune on "Adeste Fideles"

Begrüßung:

Im Namen des Gottes, dessen Wort Fleisch wird und unter uns wohnt, und dessen Herrlichkeit wir sehen, feiern wir miteinander diesen Gottesdienst zur Heiligen Nacht. Der Herr sei mit euch! --

Ja, es ist Nacht geworden. Der Heilige Abend neigt sich zur Nacht und zum neuen Morgen. Viel Vorbereitung und viel Aufregung liegen hinter uns. Vielleicht auch ein einsamer Abend alleine und endlich die willkommene Gelegenheit herauszukommen aus der eigenen Wohnung. Alle Jahre wieder und doch immer wieder neu, mit neuer Erwartung und mit gleicher Sehnsucht. Und auch mit dem gleichen Stachel für manche, die alleine sind. Weihnachten, ein großes Fest und ein großes Geheimnis, dem wir uns alle Jahre wieder nähern, das wir ein Stück begreifen und dann wieder verlieren, um uns neu ergreifen zu lassen.

Herzlich willkommen zu unserer Christnacht hier in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche. Zur Heiligen Nacht nun ein ruhiger Gottesdienst mit Texten, Liedern, einem Kunstwerk und Musik.

Für die Musik danke ich besonders Andreas Neumann an der Orgel. Informationen zu den Stücken finden Sie auf der Rückseite des Liedblattes.

So segne nun Gott diesen Gottesdienst zur Hl. Nacht mit seiner Gegenwart mitten unter uns.  
Amen.

Lied 36,1-3.9-10 Fröhlich soll mein Herze springen

Gebet:

In der Finsternis der Nacht, lässt du dein Licht aufgehen, Gott Das Licht deiner Güte.

Das Licht deines Friedens.

Das Licht deiner Liebe.

Für uns und alle Menschen, ja deine ganze Schöpfung.

Danke, du Nachtwandler-Gott, der du die ganze Welt in einer Nacht verwandelst. Amen.

Lk 2,1-7 / Georg Böhm (1661-1733): Gelobet seist du, Jesu Christ/ Lk 2,8-16 / 4. Variation/ Lk 2,17-20 / 5. Variation

Credo

Lied 40,1-5 Dies ist die Nacht, da mir erschienen

## **Liebe Gemeinde!**

Heilige Nacht. Unzählige Maler haben versucht, diese Nacht ins Bild zu bringen. Maria mit dem Kind, Josef, Ochs und Esel, Hirten und Könige und ein Weihnachtsstern natürlich. Immer wurde versucht, das Besondere dieser Nacht ins Bild zu setzen. Das Neugeborene bereits als König mit Reichsinsignien oder die Anbetung des besonderen zu huldigenden Kindes durch die weitgereisten Könige oder Magier. Oder die Zukunft des besonderen Kindes bereits mit im Bild als Wunderheiler oder Gekreuzigter. Bilder, die die Maria als Mutter Gottes ins Zentrum rücken. Ungezählte Bilder durch all die Jahrhunderte mit jeweils eigenen Blickwinkeln und Brennpunkten. Zur heiligen Nacht 2013 ein ganz anderes Bild von Emil Nolde "Heilige Nacht"



Emil Nolde, der deutsche Expressionist, hat dieses Bild 1912 gemalt. Es ist Teil des großen neunteiligen Hauptwerkes "Das Leben Christi", das in den beiden Jahren 1911 und 1912 entstand. Viermal so groß die Kreuzigung in der Mitte. Links daneben die vier Szenen Heilige Nacht, Anbetung der Könige, Der zwölfjährige Jesus im Tempel und der Judaskuss. Rechts neben der Kreuzigung die Frauen am Grabe, Auferstehung, Himmelfahrt und der Auferstandene mit dem ungläubigen Thomas. Alles in kräftigen Farben flächig aufgetragen. Zu lesen fast wie ein Buch oder wie ein mittelalterlicher Klappaltar. Aber eben keine Buchstaben, sondern zu lesen aus Bildern mit Form und Farben. „Ich liebe die Musik der Farben“, schrieb Nolde, „die Farben sind meine Noten, mit denen ich zu- und gegeneinander Klänge und Akkorde bilde.“ Und wie ein

Musikstück durchs Gehör gefühlt wird, so wollen auch seine in Farben komponierten Bilder durchs Auge gefühlt werden. Nehmen Sie sich einen Augenblick Zeit, seinen Farbklängen zur heiligen Nacht nachzuhören - die Orgel begleitet mit ihren Klängen unseren hörenden Blick.

#### Orgelstück von Félix Alexandre Guilmant (1837-1911): Berceuse

Als stiller Betrachter steht links hinten buchstäblich im Schatten Josef. Aber seine Wangen sind gerötet, die Lippen voll und rot. Die Augen liegen grün umrandet eher tief. Angestrengt hat ihn diese Nacht, aber auch freudig angeregt. Die glühenden Wangen zeugen davon. Das helle Gesicht im Dunkel umrahmt vom dunklen Bart, den dunklen Haaren und der dunklen Stallwand. Er trägt ein braunes Oberteil und eine blaue Hose. Fast mutet sie wie eine Jeans an. Arbeitskleidung eben. Leicht vornübergebeugt sieht er, was Maria vor ihm sitzend stolz und freudig präsentiert: das Kind.

Ihr volles, schwarzes Haar fällt lang, umspielt die Schulter, die von einem strahlend weißen Obergewand bedeckt wird. Ihr helles Profil mit geschwungener Augenbraue, dunklem Auge, grünen Rändern, gerader Nase und vollen roten Lippen ist ganz dem Jesuskind zugewandt. Rötliche Spuren an Kinn, Auge und Ohr betonen die Sinnlichkeit des Geschehens. Ein weißer Schleier unterhalb des Augens lässt an ein feuchtes Auge denken. Tränen der Freude. Ihre schlanken Arme heben das Kind hoch, das sie vorsichtig mit der einen Hand unter dem Gesäß und mit der anderen von vorne unter den Armen sichert. Fast möchte man rufen: "Vorsicht, das Köpfchen!"

Maria blickt ihm ins Gesicht. Das Rot im Augenwinkel wie der Widerschein des Kindes. Rötlich-violett hängt das Kind in ihren Händen. Gezeichnet wohl noch von der blutigen Geburt. Violett vielleicht aufgrund des Sauerstoffmangels, der sich bei der anstrengenden Geburt eingestellt hat. Gleich wird es zu schreien beginnen, wie jedes Neugeborene schreit, wenn sich seine Lungen mit Luft füllen. Das Jesuskind selbst ist kaum definiert. Die Körperhaltung zu erraten, aber noch ohne eigenen Charakter, ohne eigene Haltung. Ein Menschenkind eben, das wenige Augenblicke alt mehr oder weniger verwundert die Welt staunend mit seinen Sinnen wahrnimmt.

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit. So lautet der Spruch zum Christfest aus dem 1. Kapitel im Johannesevangelium. Das Wort ward Fleisch und

wohnte unter uns. Diesen Satz sehe ich buchstäblich in diesem Bild von Emil Nolde. Das rotviolette Kindlein in den Händen der Mutter Maria wie jedes andere Menschenkind nach seiner Geburt. Viel Lebenspotential, aber wenig noch festgeschrieben. Immer mehr Möglichkeit als Wirklichkeit. Und Maria und Josef haben sich freudig in ihr Kind verliebt.

“Schließ doch die Tür, das Kind friert!” mag man rufen angesichts der offenen Stalltür, durch die die klirrende Sternennacht nach innen dringt. Draußen scheint es fast heller als drinnen. Ein großer, heller Stern leuchtet rechts oben. Das Jesuskind vor dem treublauen, sternklaren Himmel. Die ärmlich, dunkel beengte Welt des Stalls nicht sein Rahmen, sondern die ganze Schöpfung vom Firmament bis zum Futtertrog des Esels, der diesen rechts in aller Ruhe mit zurückgelegten Ohren leert.

Hinter grünem Hügel nähern sich drei bemühten Gestalten. Einer mit Hirtenstab. Drei Hirten eilen herbei, zu sehen, was geschehen ist. Im Licht des hellen Sterns nähern sie sich dem Stall, der Tür, die da geöffnet ist. “Heut schleust er wieder auf die Tür...” Die Erwartungen sind groß. Das kleine Glück und das große Glück verbinden sich.

Der grün hoffende Hügel wiederholt die Beugung der mütterlichen Kniee, die von einer violetten Decke umhüllt sind. Drauf fällt der rötliche Schatten des Kindes. Oder ist da noch Blut von der Geburt verblieben? Die violette Decke ist am Bauch der Maria umgeschlagen und zeigt ihre leuchtendrote Innenseite.

Emil Nolde hat ein Bild zur Heiligen Nacht geschaffen ohne Heiligenscheine, ohne Engelsgeschwirr, ohne Brimborium, ohne Zierrat. Emil Nolde hat ein Geschehen bebildert so ganz anders als viele vor ihm. Wie im Rausch hat er gemalt damals auf der Insel Alsen und in Berlin. Tag und Nacht hat er gemalt und bisweilen nachts noch mehr bis gegen morgen. Immer, wenn seine Frau Ada weg war, wenn er allein war. „Und dann machte ich die *Heilige Nacht*, der Stern leuchtend am Nachthimmel und Maria mit ausgestreckten Armen ihren gottesgeborenen Sohn, das Jesuskind haltend, im höchsten Mutterglück“ - so beschrieb Nolde selbst das Bild. Das Kind ein blutiges Etwas. Die Freude der Mutter das Ziel des Bildes. Hier wird das Allgemeinmenschliche der heiligen Nacht gezeigt. Mutter und Kind, Blut und Freude. Das Weltumspannende des Geschehens durch die offene Tür angedeutet.

Emil Nolde hat sich in seinem Malrausch erinnert an seine Kindheit mit Bibel, Gottesdienst und selbstverständlicher Gläubigkeit zuhause. Die Bibel sei das einzige Buch gewesen, dass er ganz gelesen hätte und die Übermalungen seiner Kinderbibel die ersten Kunstversuche. Seine Heilige Nacht könnte auch eine Kinderbibel schmücken. So einfach, so reduziert, so ausdrucksstark.

Und gerade deshalb wird sein Bild mit dem ganzen Zyklus des Lebens Christi unablässig abgelehnt. Vom Mai bis Juni 1912 sollte “Das Leben Christi” in der deutschen Abteilung der Internationalen Ausstellung Moderner Religiöser Kunst in Brüssel ausgestellt werden. Mit Rücksicht aber auf die gegenwärtige öffentliche Meinung und, weil es zu unräumlich schien, wird es zwei Tage vor Eröffnung wieder ausjuriert. Wohl auch, weil der König sich zur Eröffnung angemeldet hatte. Auch in der Kölner Sonderbundaussstellung desselben Jahres wird es abgelehnt. Später wanderte es nach München und wird von heftigen Tumulten begleitet. Dann findet es vorübergehend in einer aufgelassenen Lübecker Kirche Unterkunft, später in Berlin und im Folkwangmuseum in Hagen. Dort wird es 1937 von den Nazis beschlagnahmt und als zentrales Werk in der Ausstellung “Entartete Kunst” in München zur Schau gestellt. Direkt über dem Leben Christi in großen Lettern: „Gemalter Hexenspuk, geschnitzte Pamphlete wurden von psychopathischen Schmierfinken und geschäftstüchtigen Juden als ‚Offenbarungen deutscher Religiösität‘ ausgegeben und zu barem Geld gemacht.“

Die Bilder des evangelisch-dänischen Nationalsozialisten Emil Nolde wurden unter deutschen Christen wie unter deutschen Nazis diffamiert und verfolgt, was Nolde schwer gekränkt hat.

Die Heilige Nacht als ganz diesseitiges Geschehen. Die Menschwerdung Gottes ganz im Spiegel des Mutterglücks macht das Geschehen dieser Nacht umso menschlicher. Gott wird Mensch, ganz Mensch - gerade ohne Heiligenschein und hilfreiche Engelschar. Gott wird Mensch und er wird dadurch auch verletzlich, verwechselbar mit jeder Geburt.

Das ist doch das große Geheimnis dieser Nacht: Gott, der große Gott, macht sich ganz gleich dem Menschen. Er neigt sich tief in menschlicher Geburt und später noch tiefer im menschlichen Tod. Ja, er wurde ganz als Mensch geboren und er ist auch ganz als Mensch gestorben. Und doch hat sich genau dadurch, genau mit dieser Geburt, mit dem Glück seiner Mutter und der freudigen Erregung des Vaters im weltoffenen Stall zu Bethlehem die ganze Welt verändert.

Die violette Decke ist am Bauch der Maria umgeschlagen und zeigt ihre leuchtendrote Innenseite. Die Innenseite dieses urmenschlichen Geschehens ist rot. Ebenso rot malt Nolde das Lendentuch des Gekreuzigten und das Gewand des Auferstandenen: rot wie die grenzenlose Liebe Gottes. Amen.

Lied 23,1-7 Gelobet seist du, Jesu Christ

Fürbitten:

Guter Gott, du bist Mensch geworden und wohnst unter uns. Lass uns deine Herrlichkeit gerade im kleinen Kind glauben und fassen.

Du brauchst keine Heiligenscheine und keine süßlichen Bilder. Das Mutterglück im offenen Stall genügt.

Hilf uns, deine besondere und grenzenlose Liebe in der ganz normalen Geburt zu finden, die du nicht gescheut hast.

Gib uns die Freude der Mutter, dich in jedem Kind zu finden.

Lass uns deshalb eintreten gegen alle Unmenschlichkeit. Schenke uns deine weltverändernde Kraft, überall wo Menschen reduziert werden auf ihren Nutzen als Arbeitskraft oder ihre Kosten als Sozialleistungsempfänger oder sonstwie Bedürftiger.

Hilf uns, deine Menschwerdung als Maßstab unseres Menschseins zu leben.

In der Stille bitten wir, was unser Herz bewegt: --

Im Christkind hast du, Gott, uns zu deinen Kindern gemacht. Als deine Kinder beten wir gemeinsam:

Vaterunser

Abkündigungen

Segen:

Geht nun mit dem Segen Gottes in diese Heilige Nacht:

Gott, der im Kind Mensch geworden ist, segne und behüte euch.

Gott, der den Weihnachtsstern aufgehen lässt, lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Gott, der im Kind das Menschsein begleitet von der Geburt bis zum Tod und darüber hinaus, der erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden. Amen.

Lied 44 O du fröhliche

Nachspiel - Aart van Nieuwkerk (\*1960): Improvisatie

